Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis M. 2.10 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichtbeachtung der gemachten Zahlungsbedingungen.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 65. Freitag, den 17. März 1916. **48. Jahrgang.**

Französische Niederlage in der Champagne

Die Höhe „Toter Mann" fest in deutscher Hand. — Vergebliches Anstürmen der Italiener.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Welche besonderen Vorteile sind dem kleinen Sparer geboten?

1. Die Stückelung der Reichsanleihe und Schatzanweisungen bis zu kleinsten Abschnitten von 100 Mark. Wer 100 Mark nicht aufbringen kann, möge sich an einer der Sammelzeichnungen beteiligen, die allerorts durch Schulen, Vereine usw. veranstaltet werden.

2. Die Verteilung der Einzahlungen über einen Zeitraum von drei Monaten, und zwar so, daß immer nur Teilbeträge, die mindestens 100 Mk. ausmachen, bezahlt zu werden brauchen. Wer 100 Mark zeichnet, kann mit der Zahlung bis zum letzten Termin, 20. Juli, warten. Bei 200 Mark sind je 100 Mark am 24. Mai und 20. Juli zu bezahlen.

3. Die kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung der Stücke durch die Reichsbank und viele Privatbanken (bis zum 1. Oktober 1917), die auch auf Wunsch die fortlaufende Ueberweisung der Zinsen an Sparkasse oder Kreditgenossenschaft übernehmen.

4. Bei der fünfprozentigen Reichsanleihe die Möglichkeit der Eintragung in das Reichsschuldbuch, sogar mit 20 Pfennig Preisermäßigung. Der Schuldbuchgläubiger erhält keine Schuldverschreibungen, hat somit auch keine Sorge um deren Aufbewahrung und Verwaltung. Die Zinsen bezieht er ganz nach seinem Wunsch, er kann sie sich durch die Post bar ins Haus schicken lassen, oder sie fortlaufend seiner Bank, Sparkasse oder Genossenschaft überweisen lassen. Den letzteren Weg werden namentlich alle die beschreiten, die aus ihrem Sparguthaben gezeichnet haben. Sie erhalten sich damit die Verbindung mit ihrer Kasse und sorgen, daß das Sparbuch sich allmählich von selbst wieder ergänzt.

5. Die Annahme von Zeichnungen an jedem Postschalter. Auf diese Zeichnungen muß allerdings Vollzahlung schon am 18. April geleistet werden. Bei der Post kann nur fünfprozentige Reichsanleihe, mit oder ohne Schuldbucheintragung gezeichnet werden.

Die fünfprozentige Reichsanleihe bietet eine sichere Verzinsung von 5.24 Prozent auf wenigstens 8½ Jahre; und die 4½prozentigen Schatzanweisungen geben für eine Dauer von durchschnittlich 11½ Jahren eine Rente von mehr als 5 Prozent jährlich. Das sind Bedingungen, die dem kleinen Sparer die vorteilhafteste Kapitalsanlage sichern, die er überhaupt finden kann.

—oOo—

Deutschlands auswärtige Politik

WTB **München**, 17. März. Die Korrespondenz Hofmann meldet: Gestern nachmittag fand im Reichskanzlerpalais unter dem Vorsitz des Staatsministers des Aeußern Grafen v. Hertling eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten statt. Der Reichskanzler gab dem Ausschuß eine eingehende Darstellung der Gesamtlage, wie sie sich im gegenwärtigen Zeitpunkt des Weltkrieges für uns ergibt. Die zuversichtlichen und von dem unerschütterlichen Willen zum Durchhalten bis zu einem siegreichen Ende getragenen Ausführungen des Reichskanzlers beschäftigten sich mit allen wichtigen schwebenden Fragen. Die vom Kanzler vertretene Politik fand die ungeteilte und vertrauensvolle Zustimmung sämtlicher Mitglieder des Ausschusses.

Deutscher Tagesbericht.

wtb. **Großes Hauptquartier**, 16. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In **Flandern**, besonders in der Nähe der Küste, nahmen die Artilleriekämpfe merklich an Heftigkeit zu, sie steigerten sich auch in der Gegend von **Roye** (nordwestlich von Reims).

In der **Champagne** machten die Franzosen nach starker, aber unwirksamer Artillerie-Vorbereitung, gänzlich erfolglose Angriffe auf unsere Stellungen südlich von **St. Soiplet** und westlich der Straße **Somme pie Souain**, die uns wenige, ihm aber zahlreiche Leute kostete.

Wir nahmen außerdem dabei **2 Offiziere und 150 Mann** unverwundet gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Links der **Maas** sind weitere Versuche des Feindes, uns den Besitz der Höhen **Toter Mann** und der Waldstellungen nordöstlich davon streitig zu machen, im Keime erstickt worden.

Zwischen **Maas und Mosel** hat sich die Lage nicht verändert.

Südlich von **Niederaspach** drangen unsere Patrouillen nach wirkungsvoller Beschießung der feindlichen Linie in diese vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und brachten einige Gefangene und Beute mit.

Im Luftkampf wurde 1 französisches Flugzeug südöstlich von **Beine** (Champagne) abgeschossen. Die Insassen sind verbrannt.

Feindliche Flieger wiederholten heute nacht einen Angriff auf deutsche Lazarette in **Labry** (östlich von Conflenz).

Der erste Angriff war in der Nacht zum 13. März erfolgt. Militärischer Schaden ist nicht verursacht. Von der Bevölkerung sind eine Frau schwer, eine Frau und zwei Kinder leichter verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Patrouillenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front. Keine besondere Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

WTB **Wien**, 17. März. Amtlich wird verlautbart vom 16. März:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei der Armee Pflanzer-Baltin und der Heeresgruppe Boehm-Ermolli beiderseits erhöhte Artillerietätigkeit. Nordöstlich von Koclow an der Strypa wiesen unsere Sicherungstruppen russische Vorstöße ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffstätigkeit der Italiener an der Isonzofront war gestern schwächer. Zwei Versuche starker Kräfte, gegen die Podgora-Stellung vorzugehen, wurden durch unser Artilleriefeuer verhindert. Am Nordhange des Monte San Michele wurde ein feindlicher Angriff blutig abgewiesen. Die Geschützkämpfe dauern vielfach nachts fort. Auch an der Kärntner Front hält das Artilleriefeuer im Fella-Abschnitt an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Der Krieg gegen Frankreich.

Der dritte Akt des Ringens um Verdun.

Der „Daily Expreß" meldet aus Paris: Aus verschiedenen Anzeichen während der in den letzten Tagen um Verdun eingetretenen Pause war zu schließen, daß die Platzverschiebungen der deutschen Batteriestellungen im Gange waren. Gestern hat nun auch der dritte Akt des Ringens um Verdun begonnen und zwar mit einer Beschießung der französischen Front zwischen Cumieres und Bethincourt. Ein Regen von Geschossen, durchweg neun- und dreizehnzöllige, sausten auf die französischen Stellungen nieder, die ganz methodisch beschossen wurden, so daß alle 2½ Minuten kaum 50 Meter von einander entfernt schwere Steine und Erdwolken unter donnerndem Krachen in die Höhe geworfen wurden. Nach etwa achtstündiger Beschießung der französischen Stellungen erfolgte am Dienstag nachmittag ein sehr kräftiger Angriff erheblicher deutscher Infanteriemassen. Das lebhafte Feuer der Franzosen fügte den Deutschen große Verluste zu, doch gelang es ihnen, nach einer noch in der letzten Minute vorgenommenen erneuten Bearbeitung der französischen Laufgräben an fünf Stellen in diese einzudringen. Es entspann sich ein heftiger Kampf, doch gelang es durch Gegenangriffe, die Deutschen an drei Stellen wieder hinauszuwerfen, während sie an zwei Stellen zwischen Bethincourt und dem Toten Mann in einer Breite von 600 bis 900 Metern die eingenommenen französischen Gräben behaupten konnten.

Die Wiederaufnahme der Offensive bei Verdun.

TU **Paris**, 16. März. Havas meldet: Nach einer Pause von 3 Tagen wurde heute die Offensive gegen Verdun mit doppelter Heftigkeit wieder aufgenommen; der dritte Akt der Schlacht hat also begonnen. Im Westen der Maas, auf der 4 Kilometer breiten Front zwischen Bethincourt und Cumieres haben die Deutschen alle Kräfte eingesetzt. Sie versuchten, sich der Höhe zu bemächtigten, die den Ausgang von Bethincourt beherrscht und einen Stützpunkt unserer Verteidigungslinien in diesem Sektor bildet. Nach einer Beschießung mit schweren Granaten ging die Infanterie zum Angriff über und drang auch auf zwei Punkten in unsere Laufgräben ein; an den übrigen Teilen der Front wurde der Feind mit großen Verlusten zurückgetrieben. Im Osten der Maas und im Woevre-Gebiet fand eine lebhafte Kanonade statt zu dem Zwecke, das Transportieren unseres Truppen nach einer anderen Stellung zu verhindern. Es kann kurz gesagt werden, daß der Verlauf des Kampfes nicht unbefriedigend war, da der Feind nirgends Terrain gewonnen hat und die Verbündeten allmählich die Oberhand bekamen.

Der letzte Satz dürfte im Widerspruch stehen mit dem anfänglichen Eingeständnis, daß unsere Truppen auf zwei Punkten in die französischen Laufgräben eingedrungen sind. Im übrigen verweisen wir auf den letzten Bericht unserer Obersten Heeresleitung.

Frankreich kann nur noch an sich selbst denken.

Auf dem Kriegsrat des Vierverbandes wird im Namen der französischen Regierung die Heeresleitung die Erklärung abgeben, daß Frankreich angesichts der Lage bei Verdun nur an sich selbst denken und an keinem anderen Unternehmen sich beteiligen könne. Es werde seine gesamte Truppenmacht nunmehr lediglich zur Verteidigung französischen Bodens verwenden.

Französische Sorgen und Beschwerden.

Haag, 16. März. Nach vertraulichen Mitteilungen Pariser Regierungskreise wird aus London berichtet: Die französische Regierung und mit ihr die einsichtigen Politiker sehen in dem Fall von Verdun, wenn er eintreten sollte, schwere Folgen für Frankreich voraus. Die Einberufung der 48jährigen ungedienten Männer hat die größte Unruhe im französischen Volke hervorgerufen. Man weiß sehr wohl, daß diese alten Leute schnellstens für den Frontdienst ausgebildet werden sollen; denn in den Munitions- und Waffenfabriken sind genügend Invaliden und nicht mehr dienstfähige Verwundete vorhanden. Die Ankunft mehrerer Transportschiffe in Marseille, die französische Truppen aus Saloniki zurückgebracht haben, trug das Ihrige dazu bei, um die öffentliche Meinung zu beunruhigen und ihr die Tatsache zu enthüllen, daß die Heeresleitung mit ernsten Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Saloniki gilt als ein abgetanes verpfuschtes Unternehmen, dessen Kosten Frankreich natürlich wieder zum größten Teil zu tragen hat.

Nach einer Mitteilung aus französischen Regierungskreisen haben sich die Gemeindevorstände aller von den Engländern besetzten Orte Frankreichs gemeinsam an Malvy gewandt mit dem Ersuchen, daß die Zivilverwaltung in den einzelnen Orten entweder durch die französischen Militärbehörden unterstützt oder ganz von den Militärbehörden übernommen wird. Die Gründe für das außerordentliche Vorgehen sind in den fortwährenden Streitigkeiten mit den Engländern zu suchen, die sich über alle Verwaltungsmaßnahmen der französischen Zivilbehörden hinwegsetzen. Wiederholt haben die Gemeinden tagelang weder Lebensmittel für die Menschen, noch Futter für das Vieh gehabt, weil die Engländer alle Vorräte für ihre Zwecke beschlagnahmt hätten und sich um die Proteste der Gemeinden einfach nicht kümmerten.

Frankreichs Kriegsausgaben.

Der in der französischen Kammer eingebrachte Gesetzentwurf über die vorläufigen Kredite für das zweite Vierteljahr 1916 enthält die Bemerkung, daß die Ausgaben in den letzten fünf Monaten 1914 8 898 583 901 Franken betrugen, und daß diese Zahl auch heute noch der Wirklichkeit nahe kommen werde. Die monatlichen Ausgaben würden demnach vom 1. April an 2 600 000 000, die Tagesausgabe 8 700 000 Franken überschreiten. Der Gesetzentwurf sieht für das Rechnungsjahr 1916 an vorläufigen Krediten zunächst 7 847 613 366 Franken im allgemeinen Budget und 637 480 320 Franken für die Nebenbudgets vor.

Der Krieg mit Italien.

Die 5. Isonzoschlacht.

TU Berlin, 17. März. Ueber die 5. Schlacht am Isonzo meldet der „Lokalanzeiger“: Nach ihrer alten Methode opfern die Italiener wieder Bataillon auf Bataillon, wagten 5 bis 7 Stürme hintereinander mit immer neuen Mannschaften und stellten tn die Abstoßkraft unserer Grabeninfanterie die höchsten Anforderungen. Wieder versuchte die italienische Infanterie überall gegen unsere Stellungen am Plateau-Rande von Doberdo und gegen den Görzer Brückenkopf vorzustoßen; aber es gab für sie nur nutzlose Opfer und schon an den zwei ersten Gefechtstagen kolossale Menschenverluste. Auf der Podgora-Höhe, wo die italienischen Linien Görz am nächsten sind, verbluteten die feindlichen Sturmkolonnen auch diesmal. Einzelne Abteilungen, die bis in unsere vordersten Gräben vorgedrungen waren, mußten sie im Bajonett- und Kolben-Kampf wieder verlassen. Unsere Truppen leisteten in der Verteidigung der Isonzo-Stellungen wieder Heldenhaftes.

Ergänzungen der italienischen Armee.

Lugano, 16. März. Der Beschluß des italienischen Ministeriums, der aus der Kriegsindustrie alle waffenfähigen Männer entfernen und nur die Diensuntauglichen noch zulassen will, wird laut „Italia“ der italienischen Armee noch 80 000 Mann zuführen.

Hochspannung in Italien.

Köln, 16. März. Laut „Köln. Ztg.“ erregte in der italienischen Kammersitzung von Montag der Reformist Drago mit seinen Erklärungen gegen die Regierung großes Aufsehen. Der Beifall, mit dem seine Rede aufgenommen wurde, bewies, daß er dem Empfinden der ganzen Kammer Ausdruck gegeben hatte. Er sagte u. a.: Der Krieg wurde ausschließlich von Männern geführt, die nicht nur jede Mitarbeit des Parlaments zurückwiesen, sonder sich auch von den übrigen Ministern entfernten. Darin liegt der Kernpunkt der ganzen Frage. Es handelt sich darum, ob Italien auch weiterhin sich ausschließlich von zwei Männern regieren lassen wird, für deren Handlungen wieder das ganze Ministerium und das ganze Parlament verantwortlich sein sollen. Es ist angesichts solcher Aeußerungen verständlich, wenn „Corriere della Sera“ und andere Blätter die Abgeordneten beschwören, bei den ungefährlichen wirtschaftspolitischen Erörterungen zu bleiben. Aber durch die Sitzung der letzten Kammer ist der Eindruck verschärft worden, daß die ganze Lage unter einer Hochspannung steht, die zu einer Entladung drängt.

Der Krieg gegen England.

Eine neue britische „Heldentat“.

TU Wien, 16. März. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Athen: Englische Kriegsschiffe haben den beinahe ausschließlich von Griechen bewohnten Ort Burla bei Smyrna bombardiert. Der Ort ist fast vollständig zerstört. Eine große Anzahl Griechen, größtenteils Frauen und Kinder, wurden getötet. Ein Teil von Burla ging in Flammen auf. Ein Teil der obdachlos gewordenen Bevölkerung der zerstörten Stadt wurde nach Mytilene gebracht, wo sie in gräßlichstem Zustande ankamen. Diese englische Heldentat der Zerstörung einer offenen Stadt hat in Athen einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Die griechische Regierung hat, einer halbamtlichen Mitteilung zufolge, in London in der schärfsten Weise Protest erheben lassen.

Ein Riß im englischen Kabinett?

TU Amsterdam, 17. März. In Londoner politischen Kreisen spricht man letzthin wieder sehr ernst von der Möglichkeit, daß Asquith zurücktrete, da im letzten Kabinettsrat wieder starke Gegensätze zutage getreten sind. Nun besteht aber, wie versichert wird, zwischen Grey, Asquith und Mac Kenna ein Abkommen, nach dem keiner von ihnen, solange der Krieg dauert, allein aus dem Kabinett austreten darf. Das ergibt natürlich Schwierigkeiten, da die drei genannten Minister durchaus nicht in allen Fragen einer Meinung sind. Zwischen den zahlreichen amtlichen Kommissionen kommt es ebenfalls fortwährend zu Reibereien, weil alle mit Befugnissen bekleidet sind, die einander widersprechen und deshalb zu fortwährenden Kompetenzkonflikten führen. Lloyd George z. B. reist im Lande umher und macht aus jedem mechanischen Betriebe eine Munitionsfabrik. Das Kriegsamt dagegen streicht diese Betriebe wieder aus der Liste der Munitionsfabriken, sobald sich eine genügende Zahl militärpflichtiger Personen in diese gerettet hat und glaubt, dort vor der Einberufung sicher zu sein. Wie begreiflich, wächst die allgemeine Verstimmung über diese Vorgänge ins Ungeheure.

Der Krieg gegen Rußland.

Von der Strypa-Front.

Das in Krakau erscheinende Blatt „Nova Reforma“ meldet aus Pohajec: Seit sechs Monaten liegt die Kampflinie in unmittelbarer Nähe der Stadt. Die Häuser litten beträchtlich durch einschlagende Granaten. Zwar ist die Stadt noch nicht gänzlich vernichtet, es besteht jedoch großer Mangel an Lebensmitteln und Kaufwaren. Die an der Strypa liegenden Ortschaften sind von der Erdoberfläche verschwunden. Von der Strypa bis zum Flusse Sereth ist die ganze Gegend von Schützengräben durchzogen. Die Russen nahmen alle für den Krieg verwendbaren Metallgegenstände mit, aus dem Tarnopol-Bezirk sogar die Beschläge und Klinken der Türen.

Lahmlegung der russischen Schiffahrt.

Wie die „Wiener Allgem. Ztg.“ aus Bukarest berichtet, ist die russische Schiffahrt durch die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote nahezu gänzlich lahmgelegt worden. Man spricht davon, daß die deutschen Unterseeboote zwischen Odessa und den Donaumündungen mehrere russische Frachtschiffe versenkt haben, wodurch eine merkbare Störung in den Nachschüben von Munition und Verpflegung für die russischen Truppen in Bessarabien eingetreten ist.

Rußlands Kriegsziel im Kaukasus.

TU Berlin, 16. März. Aus dem Haag wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Die „Newyork Times“ behauptet, das Ziel der russischen Offensive im Kaukasus sei der gegenüber Cypern gelegene Hafen Alexandrette. Dadurch werde das russische Verlangen nach einem Hafen am Mittelländischen Meere befriedigt und für den westlichen Teil des osmanischen Reiches die Verbindung nach dem Westen abgeschnitten.

Der Krieg zur See.

Will Amerika seine Handelsschiffe bewaffnen?

bb Kopenhagen, 16. März. „Le Temps“ schließt, wie der Pariser Berichterstatter F. von Jessen in der „Berlingske Tidende“ vom 13. März mitteilt, aus offiziellen Dokumenten der amerikanischen Regierung, daß sie schon vor dem 30. Juni 1915 Vorbereitungen zur Bewaffnung von Handelsschiffen traf. Der Jahresbericht des amerikanischen Artilleriechefs spricht von Plänen und gegebenen Instruktionen zur Einrichtung von Geschützstellungen an Bord von Handelsschiffen. Hieraus erklärt sich auch der Standpunkt Wilsons, daß eine Bewaffnung der Handelsschiffe zu Verteidigungszwecken mit den Regeln des Seekrieges vollkommen übereinstimmt.

Torpediert oder Mine?

WTB Amsterdam, 16. März. Die Blätter melden: Nach einem drahtlosen Telegramm befindet sich der Dampfer „Tubantia“ des Holländischen Lloyd beim Noordhinder-Leuchtschiff in sinkendem Zustand. Einzelheiten fehlen noch.

Die Niederländische Telegraphen-Agentur meldet aus Rotterdam: Es ist soeben eine drahtlose Meldung eingegangen, daß die „Tubantia“ torpediert wurde und sich in 51 Grad 46 Minuten nördlicher Breite und 2 Grad 45 Minuten östlicher Länge in sinkendem Zustand befindet.

Aus Hoek van Holland wird noch berichtet, daß das Dampferrettungsboot ausgefahren ist, um dem sinkenden Dampfer beizustehen. Zur selben Zeit fuhren aus Vlissingen Torpedoboote aus.

(Notiz: Es ist höchst wahrscheinlich, daß die „Tubantia“ auf eine Mine gelaufen ist.)

Bei der Direktion des Königl. Holl. Lloyds in Amsterdam liegt eine Funkspruchmeldung des Kapitäns der „Tubantia“ vor, daß das Schiff heute morgen 2 Uhr 30 Minuten torpediert worden ist. (?) Eine heftige Explosion erfolgte, wodurch alles zerstört wurde. Die Passagiere konnten in die Boote gebracht werden. Der Kapitän, einige Offiziere und ein Teil der Besatzung sind bis 4 Uhr 30 Minuten an Bord geblieben, mußten dann aber das Schiff verlassen, da keine Aussicht war, den Dampfer zu retten. Die „Tubantia“ war mit 8 190 000 Gulden versichert. Sie hatte 37 Passagiere und 294 Mann Besatzung an Bord.

Der dritte Balkankrieg.

Griechenland und Rumänien.

bb Budapest, 16. März. Einer Athener Meldung zufolge wird von maßgebender Seite die in Bukarester Blättern aufgetauchte Nachricht dementiert, wonach Griechenland mit Rumänien wegen eines gemeinsamen Eingreifens in den Krieg Verhandlungen pflege. Seit der Bildung des Kabinetts Skuludis haben derartige Verhandlungen überhaupt nicht stattgefunden.

Amerika und Mexiko.

Die Strafexpedition gegen Mexiko.

TU London, 16. März. Die „Morningpost“ meldet aus Washington: Das Kriegsministerium sieht die Expedition nicht als ein leichtes Unternehmen an und glaubt, daß einige Wochen vergehen werden, ehe Villa gefangen genommen und seine Banden ausgerottet sein werden. Obwohl die Stärke des Expeditionskorps geheim gehalten wird, nimmt man an, daß es nicht über 8000 Mann stark ist. Nach den strategisch wichtigsten Punkten an der Grenze werden Reserven gebracht werden, um nötigenfalls Hilfe zur Hand zu haben. Man will den Aufstand mit allem Ernst unterdrücken, ohne die Truppen von den Philippinen und anderen Landesteilen zu Hilfe zu nehmen, kann man doch über 20 000 Mann verfügen. Viele Gewehre und Munition sind bereits bei den großen Fabriken bestellt, die Tag und Nacht arbeiten, um die Aufträge der Regierung auszuführen. Es sind dieselben Fabriken, die an die Alliierten große Lieferungen an Munition in Auftrag haben. Sie haben die Versicherung abgegeben, daß sie sowohl ihren Verträgen mit den Alliierten, wie mit der amerikanischen Regierung nachkommen werden; selbst wenn der Bedarf der amerikanischen Regierung einen bedeutenden Umfang annehmen sollte, werden die Lieferungen an das Ausland darunter nicht leiden.

Artillerie Waffen und -Munition.

Haubitzen und Granaten.

Neben den Flachbahngeschützen sind zum Beschießen von Zielen hinter vertikaler Deckung noch Steilfeuergeschütze mit verschieden gekrümmten Flugbahnen erforderlich: Haubitzen und Mörser. Früher machte man einen scharfen Unterschied zwischen diesen beiden Bezeichnungen, von dem man aber neuerdings abgekommen ist. Im allgemeinen bezeichnet man aber mit Haubitzen die Geschütze mit einer mäßig gekrümmten Flugbahn, während man unter Mörser diejenigen mit einer sehr stark gekrümmten Flugbahn versteht. Um eine gekrümmte Flugbahn zu erhalten, wird eine verhältnismäßig kleine Ladung weniger brisanten Pulvers verwendet, für deren Ausnutzung auch nur ein kurzes Rohr erforderlich ist. Infolge dessen haben Mörser die kürzesten Rohre, während Haubitzen in dieser Hinsicht zwischen Kanonen und Mörser stehen. Die Rohrlänge der Haubitzen beträgt durchschnittlich zwölf Kaliber, diejenige der Mörser zehn Kaliber. Die Steilfeuergeschütze müssen außerdem noch mit all den Vorrichtungen versehen sein, die den Rohren eine große Erhöhung geben können.

So beträgt z. B. die größte Scheitelhöhe der Flugbahn (das ist die höchste Erhebung des Geschosses), des 21-Zentimeter-Mörsers 3005 Meter. Die Höhe der Zugspitze beträgt nur 2964 Meter. Dieser höchste Berg Deutschlands würde also glatt überflogen werden. Bei dem 30,5-Zentimeter-Mörser beträgt die Erhebung über 4000 Meter und bei dem neuen Krupp'schen 42-Zentimeter-Geschütz ist sie noch entsprechend größer. Durch Anwendung verschiedener Ladungen kann die Flugbahn desselben Geschützes sehr verschieden gestaltet werden, sie ist „biegsam“. So hat der 21-Zentimeter-Mörser zehn verschiedene Ladungen. Je kleiner die Ladung ist, desto gekrümmter ist die Flugbahn, aber desto geringer ist die Entfernung und die Geschwindigkeit des Geschosses und damit auch seine Durchschlagskraft.

Die Schußweiten sind denen der Handfeuerwaffen beträchtlich überlegen. Sie wachsen mit dem größeren Kaliber und erreichen teilweise außerordentlich hohe Zahlen. Als Beispiel mögen folgende Angaben dienen:

Es beträgt die Schußweite beim deutschen Feldgeschütz 8000 Meter, bei der leichten Feldhaubitze 7000 Meter, bei der 15-Zentimeter-Haubitze 6050 Meter, bei der französischen kurzen 15-Millimeter-Kanone 6400 Meter, bei der russischen 6-zölligen leichten Kanone 8300 Meter, bei der Erhard'schen leichten 15-Zentimeter-Haubitze 7500 Meter, bei dem deutschen 21-Zentimeter-Mörser 8000 Meter. Die 28-Zentimeter-Haubitze schleudert ein 215 Kilogramm schweres Geschoß bis auf 11 500 Meter, ein 345 Kilogramm schweres Geschoß bis 9000 Meter. Dieses durchschlägt bei 63° Auftreffwinkel noch Panzerplatten von 171 Millimeter Stärke. Die 30,5-Zentimeter-Kanone durchschlägt mit ihren 445 Kilogramm schweren bekappten Panzergranaten auf 8000 Meter noch eine gehärtete Krupp'sche Nickelstahlplatte von 390 Millimeter Stärke bei senkrechtem Auftreffen. Hat das Rohr eine Länge von 50 Kalibern, was die volle Ausnutzung der Pulvergase gestattet, so wird sogar eine Platte von 425 Millimetern durchschlagen. In der Küstenartillerie haben die schwersten Kanonen eine Schußweite von über 20 Kilometern.

Harte Prüfung.

Roman von Max Hoffmann. 46

„Pritzelwitz, sehen Sie sich vor! Solche Sirenen sind manchmal gefährlich.“

„Danke ergebenst! Ich weiß, Sie sprechen aus Erfahrung.“

Der Assessor hörte schon nicht mehr auf die letzten Worte. Seine Augen waren zwischen den vorüberfliegenden Paaren hindurch nach einer Dame auf der entgegengesetzten Seite gerichtet, die dort Kreise um Kreise zog. „Donnerwetter!“ entfuhr es ihm. „Was für eine fabelhafte Geschicklichkeit! Einfach pyramidal! Sehen Sie nur, Pritzelwitz!“

Der Angeredete wurde rot wie ein Knabe, der auf einer kecken Tat ertappt wird. „Das ist sie ja,“ flüsterte er überrascht.

Müller war Feuer und Flamme. „Dann nur hin zu ihr, so schnell uns unser Nickelstahl tragen kann.“

Sie hielten dicht vor der Dame an, die plötzlich ebenfalls stehen blieb. Pritzelwitz stellte seinen Freund vor und fügte mit einem dankbaren Blick hinzu: „Gnädiges Fräulein sind sehr pünktlich. Bin sehr erfreut darüber.“

Müllers Augen hingen unverwandt mit Bewunderung an der eigenartigen Erscheinung dieser Dame. Durch ihre große, geschmeidige Gestalt und die gelbblonden Haare kam sie ihm wie eine Tochter Albions vor, die fast schwarzen, kühn geschwungenen Augenbrauen über den grünlich schillernden Augen waren dagegen die einer Italienerin.

Alle drei überließen sich nun mit voller Jugendlust dem köstlichen Vergnügen des Eislaufs. Die Dame konnte es sich nicht versagen, ab und zu für sich allein ihre Künste zu zeigen, worin ihr die Herren nicht im mindesten gleich kamen.

„Gnädigstes Fräulein sind eine Meisterin,“ stellte Müller hingerissen fest. „Wo haben Sie das gelernt, wenn ich fragen darf?“

Sie lachte. „O, das ist angeboren. Und ich kann noch manches andere,“ fügte sie mit einem seltsamen Blick hinzu.

„Und das wäre?“

Sie antwortete nicht darauf und begnügte sich, schelmisch zu lächeln, wobei sie sich in vielfachen Wendungen schwebend entfernte und wieder zurückglitt.

Pritzelwitz nahm das Gespräch wieder auf. Er bemühte sich, ein geistreiches Gesicht zu machen, und fragte: „Sie können noch Herzen brechen, nicht wahr, gnädiges Fräulein?“

„Vielleicht!“ sagte sie rätselhaft.

Bei dieser Bewegung und der Unterhaltung verfloß ihnen die Zeit wie im Fluge.

Als es zu dämmern begann und das elektrische Licht aufflammte, bemerkte Pritzelwitz: „Es ist auch am Abend sehr hübsch hier, aber ich weiß doch Gegenden, wo es noch bedeutend schöner ist.“

„Zum Beispiel?“ fragte die Dame.

„Nun — äh — irgend ein angenehmes, molliges Weinrestaurant.“

„Bravo! Ganz mein Fall!“ rief Müller begeistert.

Pritzelwitz zog seine Uhr. „Um sechs Uhr ist meine Dinnerzeit. Darf ich die Herrschaften einladen, mit mir zusammen zu speisen?“

„Ja, nach der kräftigen Bewegung wird uns eine Stärkung sehr bekömmlich sein,“ stellte Müller fest.

Die Herren blickten die Dame fragend an, und diese nickte.

„Ich wäre nicht abgeneigt, Herr von Pritzelwitz,“ sagte sie herablassend.

„Besten Dank, gnädiges Fräulein! Dann schlage ich vor, wir setzen uns in das nächste Auto, das wir finden, und fahren erst zur Sakuska nach einer hübschen Bar.“

„Angenommen!“ rief Müller, und zehn Minuten später fuhren alle drei die Linden entlang.

Sie hatten es nicht bemerkt, daß schon seit geraumer Zeit ein großer, kräftiger Herr auf der einen Brücke, von der man die unten hindurchsausenden Paare bewundern kann, gestanden und die Augen nicht von der gelbblonden Dame verwandt hatte. Jetzt fuhr dieser Herr in einem Automobil hinter ihnen her und betrat gleich nach ihnen die Bar, wo sie bereits Platz genommen hatten.

Die Dame hatte das enganschließende Pelzjackett und die kleidsame Pelzmütze abgelegt, und als sie nun in bloßem Kopfe und dunkelblauer Bluse dasaß, erkannte sie der nachfolgende Herr jedenfalls noch besser als vorher. Er nickte befriedigt vor sich hin und trat dann zu dem Wirt, dem er einige Worte zuflüsterte.

Der Wirt zog die Augenbrauen hoch. „Hier in meinem Lokal? Ist mir sehr unangenehm, Herr Kommissar.“

„Seien Sie unbesorgt! Ich werde die Sache so unauffällig wie möglich machen.“

Pritzelwitz hatte während der Zeit den Oberkellner herbeigewinkt und eine große Platte bestellt. „Bringen Sie lauter hübsche Kostbarkeiten, Kaviar, Hummer und solche Chosen, Sie wissen ja!“

Der Mann im Frack verneigte sich und Pritzelwitz rief ihm noch nach: „Natürlich auch eine Flasche Roederer, aber etwas plötzlich!“

Da trat der fremde Herr an die drei fröhlichen Menschen heran und sagte zu der Dame gewandt: „Helene Brandt, Sie sind verhaftet. Kommen Sie mit mir!“

Assessor Müller blickte erschrocken auf, und Pritzelwitz reckte sich entrüstet gerade: „Herr, sind Sie des Deubels? Was fällt Ihnen denn ein? Die Dame heißt Hedwig von Below.“

„Regen Sie sich, bitte, nicht unnütz auf, mein Herr!“ versetzte der andere. „Mein Name ist Weide, Kriminalkommissar. Diese Dame hat Ihnen einen falschen Namen angegeben und wird mir sofort folgen. Sie wetzt, weshalb.“

Die Dame stieß einen schrillen Schrei aus und fiel in Ohnmacht. Pritzelwitz wollte weiter den Kavalier spielen. „Aber Sie sehen doch —“ fing er an.

„Sie verstellt sich,“ erklärte Weide mit unerschütterlicher Ruhe. Er bespritzte sie mit Eiswasser aus dem bereits herbeigebrachten Sektkühler, und sie schlug auch bald die Augen auf.

„Wo bin ich?“ fragte sie erschöpft.

Weide lächelte. „Weder im Beatricenheim, noch in der Villa Marleben, mein Fräulein, sondern in einem Lokal, von dem Sie mir nach dem Polizeipräsidium folgen werden.“

„Dann nur schnell,“ sagte sie entschlossen. „Es ist zweifellos ein Irrtum, der sich sofort aufklären wird. Leben Sie wohl, meine Herren!“

Sie ergriff Jackett und Pelzmütze und schritt so eilig hinaus, daß Weide Mühe hatte, an ihrer Seite zu bleiben. Er hatte seinen Wagen draußen halten lassen, und als Pritzelwitz und Müller sich von ihrer Ueberraschung allmählich erholt hatten, fuhr Weide mit der Verhafteten bereits in rasendem Tempo davon.

„Was war das?“ fragte Pritzelwitz naiv. „Können Sie mir das erklären, lieber Müller?“

Der Assessor kratzte sich hinterm Ohre. „Eine scheußliche Geschichte! Da sind wir schön reingefallen. Sie kennen doch aus den Erzählungen von Mallwitz die Sache von der Villa Marleben und der falschen Schwester?“

„Sollte sie das gewesen sein?“

„Freilich! Scheint eine ganz raffinierte Person zu sein. Seien Sie froh, daß Sie noch so mit einem blauen Auge davongekommen sind! Ich glaube, die hätte Sie gehörig hoch genommen.“ Und bewundernd setzte er hinzu: „Wie famos sie doch schließlich ihren Abgang gedeichselt hat!“

Den Rittergutsbesitzer und Leutnant der Reserve überrieselte es kalt bei dem Gedanken an den Mord. Wetter noch einmal! Das hätte eine eklige Affäre werden können. 234,16

Aus Stadt und Umgebung.

Rückblicke auf den Weltkrieg.

17. März.

Kämpfe im Westen. — Russischer Raubzug gegen Memel. — Deutscher Protest gegen England.

Im Westen gab es Kämpfe um die Lorettohöhe, in den Argonnen, in denen die Franzosen die Luft verpestende Handgranaten und Explosivgeschosse anwendeten, die beim Aufschlagen Flammen erzeugen, in der Vogesen und in der Champagne. — Einen Schandfleck russischer Kriegsführung bildete der Einfall in den nördlichsten Zipfel Ostpreußens, in Memel; es war nicht mehr reguläre Kriegsführung, sondern ein Raub- und Plünderungszug von Mordbrennern, den sich die Russen leisteten. Am genannten Tage brachen die Russen im Kreise ein und verwüsteten und verbrannten ziel- und zwecklos Häuser, Gehöfte, Güter, Dörfer; die Bewohnerschaft suchte sich, soweit sie es noch konnte, in die Stadt zu retten. — In den Karpathen wie in Südostgalizien wurden die russischen Durchbruchsangriffe trotz ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit zurückgeschlagen; auch bei Prasznysz und Pissek in Polen waren die russischen Angriffe erfolglos. — Durch Vermittelung der Vereinigten Staaten protestierte die deutsche Regierung gegen die Maßnahmen der englischen Regierung betreffend die Behandlung der deutschen U-Boot-Besatzungen, welche die lieben Engländer gleichsam als Seeräuber ansahen; man werde entsprechende Wiedervergeltung an englischen Gefangenen üben. In energischer Weise protestierte die deutsch-amerikanische Handelskammer in Neuyork gegen die englische Blockade, die einen vernichtenden Schlag gegen die Baumwollindustrie des Südens darstelle; natürlich blieb dieser Protest ohne weitere Folgen.

** **(Auch im Sauerlande will es Frühling werden.)** Bei südlicher Windrichtung und erhöhter Temperatur ist der letzte Schnee, der in großer Menge gefallen war, auf freiem Felde ohne Regen verschwunden, nur auf den Höhen und in den Wäldern sieht man die letzten Reste. Unter der warmen Schneedecke ist die junge Saat des Roggens und Weizens gut durch den Winter gekommen, und vor den andauernden starken Nachtfrösten der letzten Zeit bewahrt geblieben. Die Wintersaat steht besser, als in den vorhergehenden Jahren.

** **(Vorläufig keine Abzeichen für Kriegsinvaliden.)** Das preußische Kriegsministerium war gebeten worden, an alle aus dem Heeresdienst entlassenen Kriegsteilnehmer schon jetzt ein Abzeichen für ihre Teilnahme auszugeben. Das Ministerium weist aber in einem Schreiben darauf hin, daß die schwerverletzten Kriegsinvaliden in weitgehender Weise bei der Verleihung von Kriegsauszeichnungen berücksichtigt werden und damit eine äußerlich sichtbare Anerkennung dafür besitzen, daß sie ihre Gesundheit und ihre gesunden Glieder dem Vaterlande im Kampfe geopfert haben. Da es naturgemäß leider nicht möglich sei, allen Kriegsbeschädigten eine Auszeichnung zu verleihen, konnten sich die übrigen zunächst durch ihre Militärpapiere als Kriegsteilnehmer ausweisen. Ein Abzeichen in Gestalt eines Ordensbandes hält das Kriegsministerium für ungeeignet, da es nicht die geringste Sicherheit gegen Täuschungen biete. Aber auch die Verleihung einer Kriegsdenkmünze könne zunächst nicht in Frage kommen, sondern werde erst nach Beendigung des Krieges zu erwarten sein. In ähnlichem Sinne haben sich der „Kreuzztg." zufolge das sächsische und bayerische Kriegsministerium zu den diesbezüglichen Eingaben geäußert.

** **(Der 57. Westfälische Provinziallandtag)**, der am 19. März zusammen tritt, wird sich mit folgenden Gegenständen zu befassen haben: Beschlußfassung über die Verwendung der Ueberschüsse des Rechnungsjahres 1914, Beratung der Haushaltspläne für 1916 und 1917, Abänderung des § 25 der Bestimmungen für die Wegebauverwaltung, sowie für Bewilligung von Unterstützungen, Beihilfen und Prämien zur Förderung des Gemeindewegebaues in der Provinz Westfalen vom 13. März 1889; Ausbau der Provinzialheilanstalt zu Münster; Beteiligung des Provinzialverbandes an einer für die Provinz Westfalen zu errichtenden Siedelungsgesellschaft G. m. b. H., Errichtung einer Westfälischen Kriegshilfskasse; Wahlen; Ausdehnung des Geschäftsbetriebes der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen; Aenderung der Satzung der Landesbank; Bewilligung zweitstellliger Hypotheken durch die Landesbank; Bericht der Schulkommission für die landwirtschaftlichen Winterschulen; Bildung der Landtagskommissionen.

** **(Soldatenheime.)** Am kommenden Montag soll in dem oberen kleinen Saale des Ev. Gemeindehauses an der Hagenerstraße ein Soldatenheim eröffnet werden. Das Soldatenheim hat den Zweck, den in Schwerte weilenden Soldaten, den Verwundeten, soweit sie nicht bettlägerig sind und den Mannschaften von der Bahnschutzkompagnie einen gemütlichen Raum zu bieten, in dem sie sich in ihren Mußestunden aufhalten können. Es ist dort Gelegenheit geboten zum Lesen, Schreiben, zur Unterhaltung und auch zum Musizieren. Auch können die Besucher zu ganz billigen Preisen dort Kaffee trinken. Das Soldatenheim ist in der Woche an jedem Nachmittag von 2 bis 6 Uhr geöffnet, außer Donnerstags, wo es nur von 4 bis 6 Uhr geöffnet ist. Die in Schwerte weilenden Soldaten werden auch hierdurch zum Besuche freundlichst eingeladen.

** **(Kartoffel-Verkauf.)** Die Stadt läßt heute am Güterbahnhof einen Waggon Kartoffeln verkaufen. Es werden jedoch nicht über 50 Pfund an die einzelnen Familien abgegeben; auch wird bestimmt erwartet, daß diejenigen Eingesessenen, die noch über Vorräte an Kartoffeln verfügen, sich vom Ankauf fernhalten. Voraussichtlich können in den nächsten Tagen weitere Kartoffelverkäufe stattfinden.

** **(Benzin und Benzol.)** Vielfach wird Benzin zum Preise von 2 Mark und mehr für ein Liter oder Kilo angeboten. Derartige Preise sind auch unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Marktlage viel zu hoch. Zurzeit ist österreichisches Benzin in Deutschland in gewissen Mengen erhältlich. Wer keine inländischen Ersatzmittel verwenden kann, kann Benzin von leistungsfähigen Benzin-Einfuhrgesellschaften zu angemessenen Preisen, die wesentlich unter einer Mark für das Kilo liegen, erhalten. Er hat also nicht nötig, Benzin von Händlern zu kaufen, die unangemessenen Zwischengewinn erstreben, aber selbst zu angemessenen Preisen eingekauft haben. Jeder Verbraucher wird sich aber die Frage vorlegen müssen, ob er nicht statt des ausländischen Erzeugnisses Benzin das inländische Erzeugnis Benzol verwenden kann, das in genügenden Mengen vorhanden und bei dem durch die Höchstpreisfestsetzung eine Uebervorteilung der Käufer ausgeschlossen ist.

** **(Volksversammlung.)** Auf die heute abend im Ostermannschen Saale stattfindende öffentliche Versammlung, die bekanntlich als Werbeversammlung für die Kriegsanleihe dienen soll, sei auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. Bei der großen Wichtigkeit der Sache wird mit Bestimmtheit auf einen allgemeinen Besuch dieser Versammlung gerechnet.

** **(Auslandskäse.)** Vom 20. März d. J. ab darf Käse, der aus dem Ausland eingeführt wird, nur durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin oder mit ihrer Genehmigung und der von ihr vorgeschriebenen Kennzeichnung als „Auslandskäse" in den Verkehr gebracht werden. Wer nach diesem Zeitpunkt Käse aus dem Ausland einführt, hat ihn an die Zentral-Einkaufsgesellschaft zu verkaufen und zu liefern.

** **(Liebesgaben an Wollsachen.)** Die Kreisstelle vom Roten Kreuz des Landkreises Hörde weist darauf hin, daß eine möglichst reichliche Zuführung von Wollsachen-Liebesgaben erwünscht ist. Solche nimmt entgegen die Abnahmestelle II für freiwillige Liebesgaben in Münster i. W., Alter Steinweg. Auch die Zuwendung von Geldmitteln an das Konto der Provinzialstelle vom Roten Kreuz für Westfalen in Münster bei der Münsterschen Bank zur Beschaffung von Wollsachen wird gerne gesehen.

** **(Vermißt)** wird seit dem 11. d. M. die Ehefrau Fabrikarbeiter Withag aus der Lichtendorferstraße. Die Vermißte, eine zirka 40jährige Frau, hatte sich zu Verwandten nach Altena begeben und ist es nicht ausgeschlossen, daß ihr ein Unglück zugestoßen ist. Bekleidet war die Vermißte mit schwarzgrauem Mantel, blauem Kleide und schwarzem Hut.

r. **(Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise)** wurde der Kaufmann W. P. von hier vom Schöffengericht zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte überließ aus Gutmütigkeit am 21. Jan. d. J. einer Frau B. ¼ Pfund Süßrahmbutter, die er für seinen Privatgebrauch zurückgelegt hatte, da die Frau ihrem Sohne die Butter ins Feld schicken wollte. Er erklärte zwar, daß das Pfund 2,70 Mark kostete, während er selber nur 68 Pfg. für ½ Pfund gezahlt hatte; indes ließ er der Frau die Butter, die später sich an die Preisprüfungskommission wandte, worauf Anzeige gegen P. erfolgte. Die Berufung wurde verworfen, da es dem Gericht nicht glaubhaft erschien, daß P. als Händler die Preise nicht gekannt haben sollte.

△ **Warnung vor dem Bezuge ausländischer Butter.** Zur Einführung der Butterkarte wird in den Zeitungen vielfach betont, daß durch die Butterkarte der Bezug von Butter von auswärts nicht gehindert sein solle. Diese Mitteilung bezieht sich selbstverständlich nur auf vom Lande bezogene deutsche Butter, ist aber vielfach dahin mißverstanden worden, daß auch der Bezug von Butter aus dem außerdeutschen Auslande freigegeben sei. Infolgedessen haben sich in letzter Zeit wiederum die Bestellungen von Butter im Auslande vermehrt. Die Besteller erhalten dann von der Zollbehörde die zutreffende Mitteilung, daß ausländische Butter nach wie vor sofort an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin abgeliefert werden muß, und haben zu dem Aerger über die Fortnahme der Butter auch noch in der Regel pekuniären Schaden. Es muß daher dauernd von dem Bezuge ausländischer Butter abgeraten werden. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. ist auf Grund der in der letzten Zeit gemachten Erfahrungen genötigt, die Beschlagnahme ausländischer Butter mit allem Nachdruck durchzuführen.

△ **Pakete an deutsche Marineangehörige in der Türkei.** Vom 15. März ds. Js. ab können durch Vermittlung der Paketsammelstelle des Ersten Ersatz-Bataillons in Kiel und der 2. Torpedodivision in Wilhelmshaven Privatpakete bis zum Höchstgewicht von zehn Kilogramm an Marineangehörige in der Türkei gesandt werden. Das Gewicht derartiger Pakete war bisher auf 5 Kilogramm beschränkt.

—oo0oo—

Aus Welt und Leben.

tk. **Zivil.** Dies Wort, so lesen wir in der Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, ist ein rechtes Musterbeispiel für die Verschwommenheit des Fremdwortes. Schreiben wir es mit einem großen Anfangsbuchstaben, dann kann es entweder auf Personen bezogen werden und den Bürgerstand bezeichnen, oder von dem Anzug verstanden werden und die bürgerliche Kleidung bedeuten. Schreiben wir es mit einem kleinen Anfangsbuchstaben, dann ist es soviel wie bürgerlich oder standesamtlich, — oder, von Preisen gebraucht, angemessen, niedrig. Zu diesen Unklarheiten kommen noch größere, wenn wir die Ableitungen des Wortes betrachten. Was ist ein Zivilist? Im Gegensatz zum Soldaten ein Bürger, im Gegensatz zu den übrigen Lehrern der Rechts- und Staatswissenschaft ein Hochschullehrer des bürgerlichen Rechtes. Die Zusammensetzungen zeigen noch mehr Verschwommenheiten. Bei Zivilliste hat man an die Throngelder oder das Krongedinge oder an den Haushalt eines Fürsten zu denken, bei Zivilversorgungsschein jedoch an den Anstellungsschein eines Unteroffiziers. Noch auffälliger wird die Unklarheit des Begriffes in der Rechtssprache. Zivilprozeß heißt bürgerliche Rechtssache, Zivilsache bürgerliche Streitsache, Zivilrecht bürgerliches Recht; ein Zivilgefangener ist ein Schuldgefangener. Und was bedeutet Zivil nicht alles im gewöhnlichen Leben! Der Zivilanwärter ist ein Amtsanwärter, die Ziviltrauung bedeutet bürgerliche Eheschließung, Zivilstandsregister aber Standesregister oder Personenstandsbuch; Zivilstand ist bald bürgerlicher Stand, bald Familienstand, bald Personenstand. Was sehen wir? Das Fremdwort ist ganz eintönig und wird unterschiedslos für 22 verschiedene Begriffe gebraucht. Jedes deutsche Ersatzwort dagegen ist etwas Besonderes für sich, ein klarer Begriff und eine scharfe Anschauung. — Darum: Deutscher, brauche das deutsche Wort!

* **Der weiße Tod.** In der italienischen Provinz Belluno wurden bei Falcade die Elektrizitätswerke und mehrere Häuser von Lawinen weggerissen. Im ganzen verloren in der Provinz 25 Personen durch Lawinen das Leben.

tk. **Das Wasserrad von Hama in Syrien.** Etwa 175 Kilometer nordöstlich von Damaskus im nördlichen Syrien liegt die Stadt Hama, deren schon die Bibel Erwähnung tut, und die seit altersher berühmt ist wegen ihrer hohen Wasserräder. Sie liegt in der Nähe des Orontesflusses, und an dessen Ufern sind unterschiedliche gewerbliche Betriebe angebracht, die von den vier Riesenwasserrädern des Flusses betrieben werden. Auch die Wasserleitung der Stadt verdankt einem Wasserrad seine Triebkraft und Speisung. Das größte dieser Wasserräder zeichnet sich aber vor seinen Genossen dadurch aus, daß es nicht nur vom Fluß selbst angetrieben wird, sondern gar noch das Wasser des Flusses selbst weiterleitet. Es besitzt den stattlichen Durchmesser von 25 Metern und hat am Rande eine große Anzahl von Schöpfbechern angebracht, die das Wasser in sich aufnehmen und bei der Umdrehung in die Höhe tragen, oben sich umkehren und im Umkehren den Inhalt in einen Abflußkanal ergießen, eben den Zufuhrkanal der Wasserleitung von Hama. Das Rad ist, abgesehen von der eisernen Achse, völlig in Mahagoniholz gebaut. Die Drehung des Rades hört nie auf; es befindet sich Tag und Nacht, jahrein, jahraus in Bewegung.

tk. **Die „Hindenburg-Handtücher"!** Kaum sind mit Mühe und Not die greulichen Hindenburg-Taschentücher verschwunden, da taucht schon wieder ein neues Erzeugnis auf: Wie der „Türmer" zu melden weiß, beschäftigt sich eine Handweberei im Niederlausitzer Kreise Sorau damit, Damasthandtücher mit dem eingewobenen Bildnis des Marschalls Hindenburg in den Handel zu bringen. Das mag weniger grausam als die Geschichte mit den Taschentüchern oder dem Waschlappen seligen Angedenkens sein, aber — die gute Herzensmeinung in allen Ehren — geschmackvoll ist doch wirklich anders. Die Taktlosigkeit und Gedankenlosigkeit, vielleicht die beiden Hauptübel der neudeutschen Gegenwart, hilft es entschieden wieder bekämpfen, wenn man in diesem vornehmen und uns allen lieb gewordenen Gesicht sich ein lauter Verehrung die — Hände säubern soll....

tk. **Was wiegt der Schnee.** Wer unter unseren Lesern zufällig Skiläufer ist, der weiß längst, daß Dichtigkeit und Beschaffenheit des Schnees ganz verschieden sind. Im Mittelgebirge ist beispielsweise der Schnee meist schwerer als der pulverige Schnee im Hochgebirge. Ein Liter Neu-Neuschnee wiegt da manchmal kaum 60 Gramm, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß bei dem Schneefall völlige Windstille herrschen muß. Schon ein leichtes Wehen erhöht den Luftdruck, preßt den Schnee zusammen und treibt die darin enthaltene Luft hinaus. So kann der Schnee oft dreimal mehr wiegen als bei völliger Windstille. Liegt der Schnee einmal mehrere Tage, so wiegt das Gewicht auf das doppelte, nach drei bis vier Wochen auf das dreifache. Der Hochschnee verwandelt sich überdies unter dem Einfluß der Zeit, seine blendende Weiße verschwindet; er verliert seine flaumige Lockerheit und wird grobkörnig; die Färbung geht ins Gelbliche, mitunter auch ins Bläuliche über. Ein Liter dieser Art von Schnee (gewöhnlich „Firn" genannt) wiegt bis zu 800 Gramm, erreicht also beinahe das spezifische Gewicht des Wassers. Bleibt der Firn lange liegen, so daß wohl auch zeitweise die oberste Schicht abtaut und wieder gefriert, so nähert sich seine Beschaffenheit allgemach dem blaugrauen Gletschereis.

* **Marie von Ebner-Eschenbach †.** Die bekannte Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach ist am Sonntag in Wien gestorben. Sie wurde als Gräfin Dubsky am 13. September 1830 zu Zdischlowitz in Mähren geboren. Im Jahre 1848 vermählte sie sich mit dem späteren Feldmarschalleutnant Baron Ebner-Eschenbach, einem der hervorragendsten österreichischen Genieoffiziere. Die Verstorbene war eine sehr begabte Erzählerin und Dichterin. Zahlreiche Erzählungen aus ihrer Feder haben ihr viele anhängliche Leser und Leserinnen in Oesterreich und Deutschland geworben.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas,

Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod für das Vaterland mein innigstgeliebter Mann, der gute Vater meines Kindes, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Musketier

Hermann Lategahn

Reserve-Infanterie-Regiment 236

im blühenden Alter von 26 Jahren durch ein feindliches Gewehr-Geschoss in die Brust.

In tiefer Trauer:

Frau Marie Lategahn geb. Mayer **und Kind**

Familie Friedrich Lategahn.

Holdenstedt, Schwerte, Barmen, Geisecke, Kassel, Russland. 1092

An der Güterabfertigung des Bahnhofes hierselbst wird stadtseitig

ein Waggon Speisekartoffeln

zum Preise von **4 Mark für den Zentner** verkauft.

Die Abgabe erfolgt **heute** in der Zeit von **1 Uhr mittags bis 6 Uhr abends** und zwar nur an hiesige Familien gegen Vorzeigung der Brotkarte und nur in Mengen von höchstens 50 Pfund. (1½ Pfund pro Tag und Kopf.)

Vom Ankauf sind ausgeschlossen solche Familien, die noch Vorräte an Kartoffeln haben. 1105

Schwerte, den 17. März 1916.

Der Magistrat:

Rohrmann.

Trauer-Briefe liefert schnell und sauber Buchdruckerei C. Braus

Arbeitsnachweiszentrale für Kriegsbeschädigte in Münster.

Für den Bereich des VII. Armeekorps ist eine Arbeitsnachweiszentrale für Kriegsbeschädigte in Münster i. W., Landeshaus, eingerichtet worden, die unter Leitung des Herrn Hauptmanns d. L. Stoetzer steht.

Die Zentrale hat die Aufgabe, alle Angebote und Nachfrage bezüglich Unterbringung von Kriegsbeschädigten zu sammeln und die Stellenvermittlung in die Wege zu leiten. Es liegt daher im eigensten Interesse aller Firmen, Unternehmer und überhaupt aller Arbeitgeber, sich unmittelbar dieser Zentrale zu bedienen. Es ist dies besonders deshalb empfehlenswert, weil jetzt bei allen Ersatztruppenteilen, bei denen sich Kriegsbeschädigte befinden, Beratungsstellen eingerichtet sind, die stets Kriegsbeschädigte dieser Zentralstelle zwecks Unterbringung in geeignete Berufe namhaft machen werden. Infolgedessen wird zu erwarten sein, daß bei regem Angebot und reger Nachfrage den Kriegsbeschädigten zur Erreichung einer Anstellung leicht verholfen werden kann und den Arbeitgebern die gesuchten Arbeitskräfte nachgewiesen werden können.

Die Adresse lautet:

An die Arbeitsnachweiszentrale für Kriegsbeschädigte des VII. Armeekorps

Münster, Landeshaus.

Fernsprecher 2200—2203.

Weiche, weiße Haussei'e eig. Fabrikat, große Waschkraft, Pfd. 43 Pfg. inkl. Faß ab Fabrik gegen vorher. Kasse od. Nachnahme. In Fässern mit 60 und 120 Pfd. Inhalt, in Kübeln mit 35 Pfd. Inhalt. Bahnstation genau angeben. Metzner, Braunschweig, Madamenweg 139 9801 Fabrik chem. techn. Artikel.

Zum Verkauf des vorzüglichen und billigen **Spiema-Kaffee** an Private werden mehrere fleißige Personen (insbesondere Kriegerfrauen) bei gutem Verdienst für Schwerte und Umgegend gesucht. 1051

Anfragen sind zu richten an: Ernst Scheme, Iserlohn, Ostfriedhofstraße 14. — Telefon 1163. —

Metallbetten an Private. Katalogfrei. Kinderbetten.



Alex Mendelsohn
Dortmund.

Für deutsche solide vornehme Eleganz sind meine Läger auf das Beste eingerichtet.
Sie enthalten entzückende Neuheiten für Frühjahr und Sommer.
Günstige Frühjahrs-Angebote.

Jackenkleider
in neuesten Formen, bekannt vorzüglich verarbeitet
Mk. 24.50 29.50 36.50 45.50 55.50

Elegante Jackenkleider
Ersatz für Maß, allerbeste Verarbeitung, marine, schwarz und farbigen modernen Stoffen
Mk. 65.50 75.50 85.00 95.00 108. 125.-

Taillenkleider
in vielen Farben und Ausführungen
Mk. 29.50 36.50 45.50 55.50 65.50

Covercoat-Jacken u. Mäntel
grösste Auswahl, fesche Sacco- und Glockenformen
Mk. 24.50 29.50 36.50 45.50 55.50 65.00

Regenmäntel
in vielen Farben
Mk. 19.50 22.50 29.50 39.50 45.50 48.50

Gummi-Mäntel
moderne Farben, sehr preiswerte Qualitäten
Mk. 33.50 36.50 39.50 45.50 55.50

Schwarze Mäntel
aus Moiré-, Eolienne-, Mohair- und Wollstoffen
Mk. 24.50 29.50 36.50 45.50 55.50 65.50

Elegante Seiden-Kleider
Mk. 75.- 95.- 110.- 125.- 145.-

Morgenröcke
in Musseline und Wolle
Mk. 9.75 12.50 15.75 24.50 29.50

Alex Mendelsohn
Brückstrasse 18. DORTMUND Brückstrasse 18.

Erstes und grösstes Spezial-Geschäft in Westfalen.

Original-griechische
Südweine
für Kranke und Rekonvaleszenten empfiehlt billigst
C. Raffin
Gasthof zur Helle
Telefon 251.

Ein tragende
Ziege
zu verkaufen. 1094
Zu erfr. in der Geschäftsst. dieser Zeitung.

Verkaufe sofort ein eleg.
dr. Jackenkleid
(Größe 46)
Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg. 1093

Eine fast neue
Gas-Zuglampe
umzugshalber billig zu verkaufen. 1095
Hagenerstr. 73 I. Etg.

Lehrling
mit guter Schulbildung für mein
Schuhwarengeschäft
gesucht.
Schuhhaus
C. W. Böhmer
Hüfingstraße 30.
Telefon 227. 1104

Morgenmädchen
gesucht. 1098
Frau E. Mildenberg

Ich suche für meine Feindrahtzieherei einige
Hilfsarbeiterinnen
zum möglichst sofortigen Eintritt. 1099
Jul. Boecker.

Laternenwärter
1081 sofort gesucht.
Verwaltung des Gas- und Wasserwerks, Schwerte.

Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60
Favorit Kinderbibelalb. 60 ₰ ! ! Favorit Schnittmuster ! !
Alleinverkauf für Schwerte
Kaufhaus Otto Marx
Hohenlimburgerstr. 20. 1093

Herrschaftlich abgeschlossene
Etagen
von 4 und 6 Zimmern, zum 1. April oder später zu vermieten
Wilhelm Luck,
1014 Königstr. 5a.

---

3 schöne
Mansardenzimmer
zu vermieten. 574
Becker & Fleer.

Ing., Fähnr. Präs., Abiturr.
Ilmenau i. Thür. Präp. frei.

Schöne
2 Zimmer-Wohnung
mit Stallung und Garten zum 1. April zu vermieten. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Ztg. 1096

Wer leiht für das Soldatenheim im Evangelischen Gemeindehause ohne Vergütung oder gegen geringe Vergütung ein 1100
gebrauchtes Klavier?
Freundliche Angebote nimmt entgegen
Pastor Wischnath

Wohnungen
vermieten Sie schnell durch ein Inserat in der Schwerter Zeitung

---

Suche für sofort ein
Morgenmädchen.
Wilhelm Neveling
1092 Hagenerstr. 36.

Neuheiten
in
Spitzen
und
Knöpfen
Tüllstoffen
und
Besätzen
in hervorragend grosser Auswahl
empfiehlt 372
Kaufhaus
Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

Corset ‚Hammonia'
verleiht jeder starken Dame eine gute Figur und sitzt bequem, auch in sehr weiten Nummern vorrätig.
Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20

---

2 Wohnungen
von je 3 Zimmern, zum 1. April, oder später zu vermieten.
Westfälische Backwerke,
vorm. Schwerter Brotfabrik
Holzen. 1072

Möbl. Zimmer
sofort vermietbar.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 5859

Bekanntmachung.

Am 21. d. Mts., abends 8 Uhr, wird im Lichtspieltheater von C. Stamm, Hörderstraße, ein

Vortrag mit Lichtbildern

durch den Maler Haß aus **München** über **„Masuren und die Schlacht bei Tannenberg"** gehalten werden. Der Reinertrag ist für die Ostpreußenhilfe bestimmt. Die Eintrittskarte kostet 50 Pfg. Höhere Beträge werden im Interesse der guten Sache gern entgegen genommen. 1097

Schwerte, den 16. März 1916.

Der Magistrat.

Wir empfehlen zu den billigsten Preisen:

Herren-Kleidung Anzüge Hosen etc.

Knaben-Kleidung Schüler- und Kinder-Anzüge.

Arbeiter-Garderobe Berufs-Kleidung Schuhe Hüte Wäsche.

Betten Bettwaren Bettzeuge Bettfedern.

Manufaktur-Waren Kleiderstoffe, Buckskins, Leinen, Gebild, Gardinen, Teppiche.

Fahrräder, Nähmaschinen Kinder-, Sitz- u. Liegewagen, Sportwagen.

Taschen-Uhren Uhrketten Goldwaren und Schmucksachen.

DORTMUND
Balkonstrasse 36-38, Nikolaistrasse 5
beim Bezirkskommando.

1771

A. Eick & Comp.